

Warum brauchen wir schon wieder eine Agrarreform?

Lutz Ribbe

Euronatur

DVL Landschaftspflegetag,

Regensburg, 6.7.2017



Vertrag über Europäische Union, Art 39

šZiel der gemeinsamen Agrarpolitik ist es,

- a) die Produktivität der Landwirtschaft durch Förderung des technischen Fortschritts, Rationalisierung der landwirtschaftlichen Erzeugung und den bestmöglichen Einsatz der Produktionsfaktoren, insbesondere der Arbeitskräfte, zu steigern

Vertrag über Europäische Union, Art 39

- b) auf diese Weise der landwirtschaftlichen Bevölkerung, insbesondere durch Erhöhung des Pro-Kopf- Einkommens der in der Landwirtschaft tätigen Personen, eine angemessene Lebenshaltung zu gewährleisten;
- c) die Märkte zu stabilisieren;
- d) die Versorgung sicherzustellen;
- e) für die Belieferung der Verbraucher zu angemessenen Preisen Sorge zu tragen.

Wo stehen wir heute?

É Die Landwirtschaft ist - produktions- und ertragstechnisch gesehen - produktiver denn je!

É Ziel erreicht! Weshalb sollten wir eine neue Agrarreform brauchen?

GAP verursacht Probleme

- Einkommenssituation vieler Bauern
- Strukturwandel/ -bruch, Arbeitsplatzverluste, in der Landwirtschaft/ im ländlichen Raum
- Natur-/Umweltschutzproblematik, Klima
- Debatte um Nutztierhaltung
- š3. Weltõ-Problematik // šwe feed the worldõ
(Hunger, Futtermittelproduktion)
- Qualität der Nahrungsmittel
(Qualität = frei von Rückständen?)





Probleme über Probleme,
und die sind seit langem bekannt
Beispiel: Biodiversität

1998: EU Biodiversitätsstrategie

"Die reiche Artenvielfalt in der Europäischen Union hat sich im Laufe der Jahrhunderte aufgrund menschlicher Eingriffe allmählich verringert. In den vergangenen Jahrzehnten haben diese Eingriffe ungeheure Ausmaße angenommen."

2001: EU Nachhaltigkeitsstrategie

beschlossen von den Staats- und Regierungschefs:

šIn den letzten Jahrzehnten hat sich der Rückgang der biologischen Vielfalt in Europa dramatisch beschleunigt

šEindämmung des Verlustes der Biologischen Vielfalt in der EU bis 2010

šWiederherstellung von Habitaten und natürlichen Systemen

2008: Landwirtschaft und Biodiversität

Š Die Mitgliedstaaten haben sich verpflichtet, dem Verlust an biologischer Vielfalt bis 2010 Einhalt zu gebieten, obwohl das Erreichen dieses Ziels immer unwahrscheinlicher erscheintí

Ein großer Teil der Artenvielfalt Europas hängt von der Land- und Forstwirtschaft ab, und die Bemühungen zum Schutz der Artenvielfalt müssen verstärkt werden...õ

(KOM(2008)3006/4, S. 11.)

Bundeskanzlerin Merkel, Mai 2008

Eröffnungsrede COP 9, Bonn:

„Biodiversität ist sicher nicht nur eine Frage der Moral. Es geht hier um nicht mehr und nicht weniger als darum, die Grundlagen für unser eigenes Überleben zu sichern.“

2009: Landwirtschaft und Biodiversität

šDer Erhaltungszustand aller Lebensraumtypen, die mit der Landwirtschaft im Zusammenhang stehen, ist deutlich schlechter als der anderer Lebensraumtypen õ

Erkenntnisse der EU-Kommission

É Grasland und Feuchtgebiete am stärksten betroffen (trotz Natura 2000, CC, AUP`s etc.)

É Ÿ Ursachen hierfür sind die Umstellung auf eine intensivere Landwirtschaft, die Aufgabe landwirtschaftlicher Flächen und schlechte Bodenbewirtschaftung

Bericht der EU-KOM zu geschützten Lebensraumtypen (13.7.09):

März 2010

É Die Staats- und Regierungschefs der EU mussten erklären, dass ihr 2001 gesetztes Ziel, bis 2010 den Verlust an biologischer Vielfalt einzudämmen und für die Wiederherstellung verloren gegangener Habitate zu sorgen, nicht erreicht wird.

→ Das ursprüngliche Ziel wurde recycelt und mit neuem Datum versehen: 2020!

2010: Bericht der EU Kommission

Der Zustand der Ökosystemleistungen in Europa (wird) als gemischt oder geschädigt beurteilt ó d. h. die Ökosysteme sind nicht mehr in der Lage, Basisleistungen wie Bestäubung, saubere Luft und Wasser in optimaler Quantität und Qualität bereitzustellen í ã

Bericht der EU Kommission Okt. 2010

Die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) ist das politische Instrument, das sich am stärksten auf die biologische Vielfalt im ländlichen Raum auswirkt. ¹

¹ . Einer der Rückschläge in Bezug auf die biologische Vielfalt war die Abschaffung verpflichtender Flächenstilllegungen. ²

EUA (2015): Die Umwelt in Europa

Die biologische Vielfalt nimmt immer weiter ab. Der Erhaltungszustand zahlreicher geschützter Arten und Habitate gilt als ungünstig, dies belegen 60 % der Untersuchungen zu geschützten Arten und 77 % der Habitatsuntersuchungen. Europa befindet sich in Bezug auf das Ziel, den Biodiversitätsverlust bis 2020 aufzuhalten, nicht auf Kurs.



Bundesamt
für Naturschutz

Agrar-Report 2017

Biologische Vielfalt in der Agrarlandschaft



Neue Bauernregeln

St. 27.6.18

Deutschlands Landwirte wollen mehr Geld – Tierschützer erwarten Zugeständnisse

Berlin – Grüne Strahler, rechts und links von der Bühne grüne Traktoren. Dahinter ein riesiger grüner Vorhang: Die Choreografie des Bauernverbands im Konferenzhotel Estrel ließ 650 Delegierte optisch schon mal erahnen, was sich am Mittwoch zum Start anbahnte. Bauernverbandschef Joachim Rukwied ging im Streit um mehr Ökologie in der Landwirtschaft in die Offensive. Von den Delegierten des Verbands verlangte Rukwied in seiner Eröffnungsrede echten Wandel. „Wir dürfen nicht nur sagen, dass wir bereit sind, etwas zu ändern, wir müssen es auch tun.“

Lange hatte sich der Verband gegen diesen Wandel gewehrt. Doch die Debatte über den richtigen Kurs in der Landwirtschaft war in den vergangenen Wochen nochmals eskaliert. Zwischen Agrarbranche, Politik und Verbrauchern tut sich eine immer größere Kluft auf. Immer neue Nachrichten über umstrittene Praktiken drängen Landwirte in die Defensive. Das Kastrieren von Ferkeln ohne Betäubung, der massenhafte Einsatz von Antibiotika, der Einsatz des möglicherweise gesundheitsgefährdenden Pflanzenschutzmittel

„Wir müssen der Gesellschaft Angebote machen, sonst nimmt man uns nicht mehr ernst“, sagt Rukwied. Zuletzt hatte sich der Verband allerdings noch vehement gegen strengere Regeln gegen die Überdüngung von Böden gewehrt.

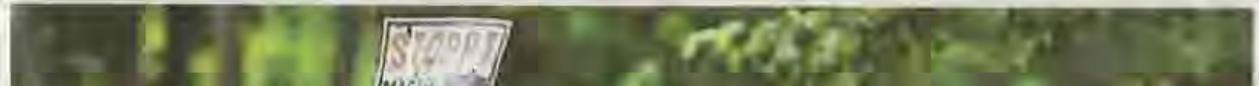
Auch Verbraucher und Handel müssten Veränderungen finanzieren, findet Rukwied

Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) warnte im Streit zwischen den Umweltbehörden von Ministerin Barbara Hendricks (SPD) und den Landwirten auf dem Bauerntag vor Pauschalurteilen. Wo es schwarze Schafe gebe, müsse man das beim Namen nennen, sagte die Kanzlerin. „Aber die überwältigende Mehrheit der Bauern tut eine wirklich wichtige Arbeit für unser ganzes Land.“ Die Diskussion über mehr

Umwelt-, Tier- und Klimaschutz in der Landwirtschaft sei allerdings nachvollziehbar. Die Landwirtschaft stehe vor großen Herausforderungen, so Merkel.

Wie weit die Bauern bereit wären zu gehen? Verbesserungen in der Tierhaltung müssten praktikabel sein, sagte Rukwied. „Alles andere würde zu einer Verlagerung der Produktion ins Ausland führen. Das wollen wir nicht.“ Auch Verbraucher und Handel müssten bereit sein, Veränderungen zu finanzieren. „Mehr Tierschutz kostet mehr Geld.“ Mehraufwendungen dürften nicht bei den Bauern bleiben.

Spekulationen über die Abschaffung des Landwirtschaftsministeriums nach der Wahl wies der Verband zurück. „Wir brauchen auch im nächsten Jahr ein eigenes Ministerium“, sagte der Bauernpräsident. Man sei da offen für zusätzliche Bereiche, so Rukwied. „Außer vielleicht der Umweltpolitik.“ **MARKUS BALSER** > Seite 4



Landwirtschaft 2030

10 Thesen

www.DLG.org



Die Landwirtschaft muss neue Wege gehen.
Dazu gehört eine ehrliche Bestandsaufnahme:

- **Fakt ist, dass in der Landwirtschaft die Wirtschaftlichkeit, das Tierwohl und der Umweltschutz in Konkurrenz zueinander stehen.**

Landwirtschaft hat nur dann eine Zukunft, wenn diese Zielkonflikte im konstruktiven Dialog mit allen Beteiligten diskutiert, Schwachstellen identifiziert und Lösungsansätze konsensorientiert erarbeitet werden. Für die Umsetzung sind Innovationen, modernes Management und fördernde politische Rahmenbedingungen erforderlich.

í neue Wege?

- É Wie weit muss die Produktivitätsentwicklung noch voran getrieben werden, um Ziele wie
šErhaltung bäuerlicher Familienbetriebeõ,
šumweltverträgliche Produktionõ zu erreichen?
- É Führen weitere Produktivitätsentwicklungen nicht zwangsläufig zu weiteren strukturellen Brüchen und Problemen?
(5 x 50 Kühe = 1 x 250 Kühe)
- É Muss nicht gar an der Produktivitätsschraube etwas zurück gedreht werden?

Gesellschaftlicher Konsens

É Wir wollen nicht alle Möglichkeiten der Produktivitätsentwicklung ausschöpfen:

ó Gentechnik

ó Einsatz von Hormonen/ Antibiotika (?)

ó Käfighaltung von Hühnern

ó Europäische Schweinehaltungs-RL

ó Notwendigkeit von Extensivierungen/
Ökologischen Vorrangflächen

ó í

Kein Konsens darüber í

É í wie weit wir in die Produktivitätsentwicklung eingreifen sollen?

É Vielmehr: Suche nach Begründungen, selbst auf Ökologischen Vorrangflächen höchste Produktivität zuzulassen (Beispiel: Pestizide)

→ Ökologischen Vorrang mit Chemie???

É ť Warnungõ vor Flächenstilllegungen, die früher ein agrarpolitisches Instrument waren

Polemik gegen bäuerliche Landwirtschaft

Insbesondere in süddeutschen Regionen wird die Wettbewerbsfähigkeit der Milchwirtschaft jedoch durch die kleinbetriebliche Struktur beeinträchtigt

Prof. Folkhard Isermeyer, FAL

Polemik gegen extensiveres Wirtschaften

šHeute bezahle man die Landwirte über die 2. Säule der EU mit Steuergeldern, damit sie den Boden nicht effizient bewirtschaften. Das sei ein nicht mehr zeitgemäßes Politikkonzept

C.-A. Bartmer (Präsident DLG),

Quelle: Agra Europe 37/ 07, 10.9.2007

Was machen Landschaftspflegeverbände?

É Widmen sich extensiven
Landnutzungsformen í

É í die unter der vorhandenen GAP unter
Druck stehen/ keine Chance haben í

É í versuchen diesen wieder eine
wirtschaftlich Stabilität zu geben í

É í mit hoher gesellschaftlicher Akzeptanz
und naturschützerischem Wert

Die Rolle des Bauern

É Soll er weiterhin primär **billige** Rohstoffe für die Nahrungsmittel- und zunehmend für die Energiewirtschaft herstellen?

É Industrie beginnt zu fragen: brauchen wir eigentlich die Bauern dafür noch?

LANDWIRTSCHAFT

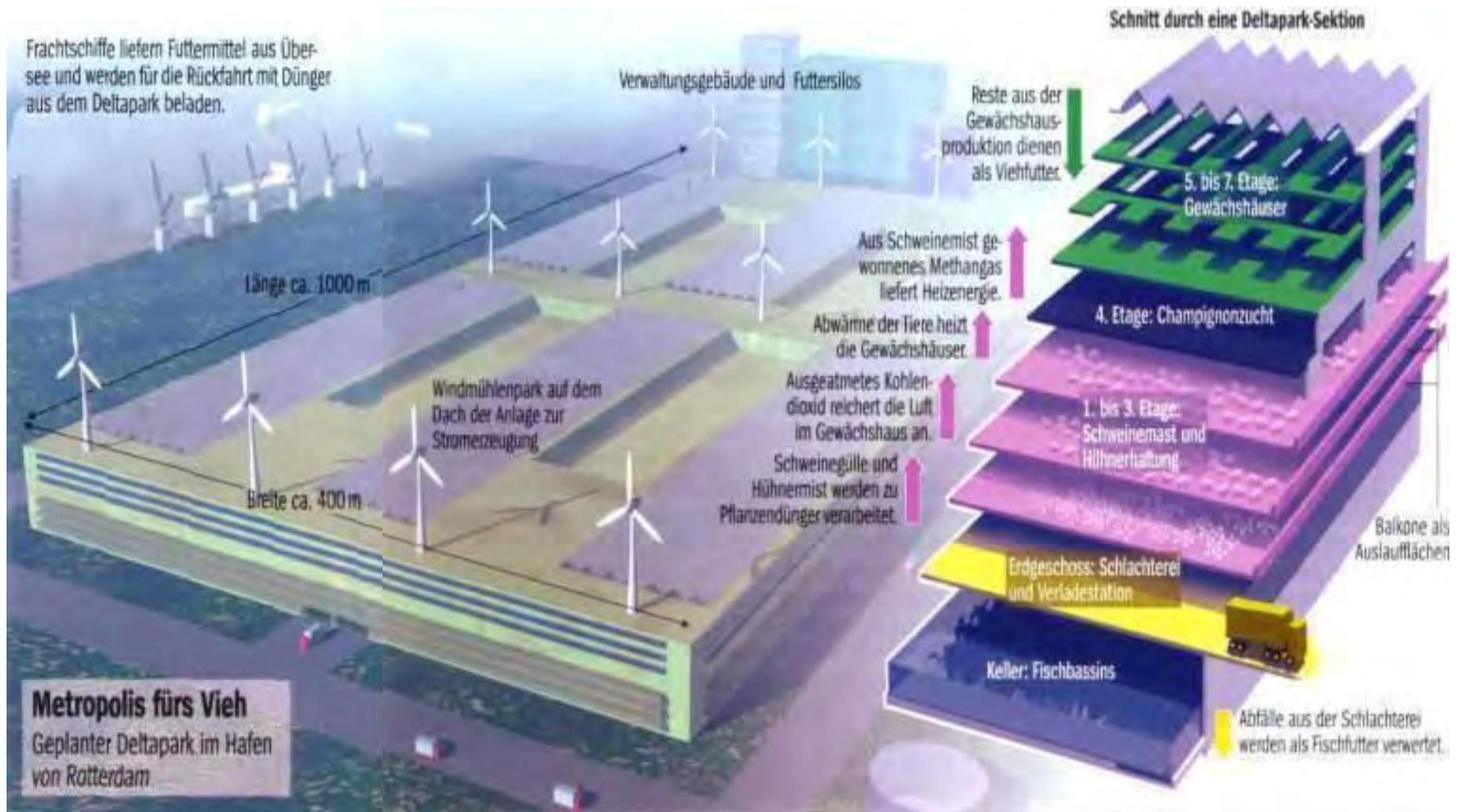
Koteletts aus dem vierten Stock

In den Niederlanden macht ein kühner Vorschlag Furore: Agrar-Visionäre planen, im Hafen von Rotterdam ein Hochhaus für Schweine, Hühner und Champignons zu bauen. Der Landwirtschaftsminister hält das Projekt für ökologisch vorbildhaft.



aus: Der Spiegel
43/2000

Geplanter „Deltapark“ im Hafen von Rotterdam



Biodiversität

É í ist das Ergebnis einer bestimmten Nutzungsintensität í

É í quasi ein Koppelprodukt weniger intensiven Landwirtschaft

É in den produktivsten Regionen sind die Biodiversitätsrückgänge am höchsten

É Biodiversität šrechnetõ sich für die Landwirte nicht ó noch nicht?!

Berechnung Prof. Heissenhuber



250 €/ha

**Kosten ausgewählter
Landschaftsbilder**



150 €/ha













HNV FARMLAND

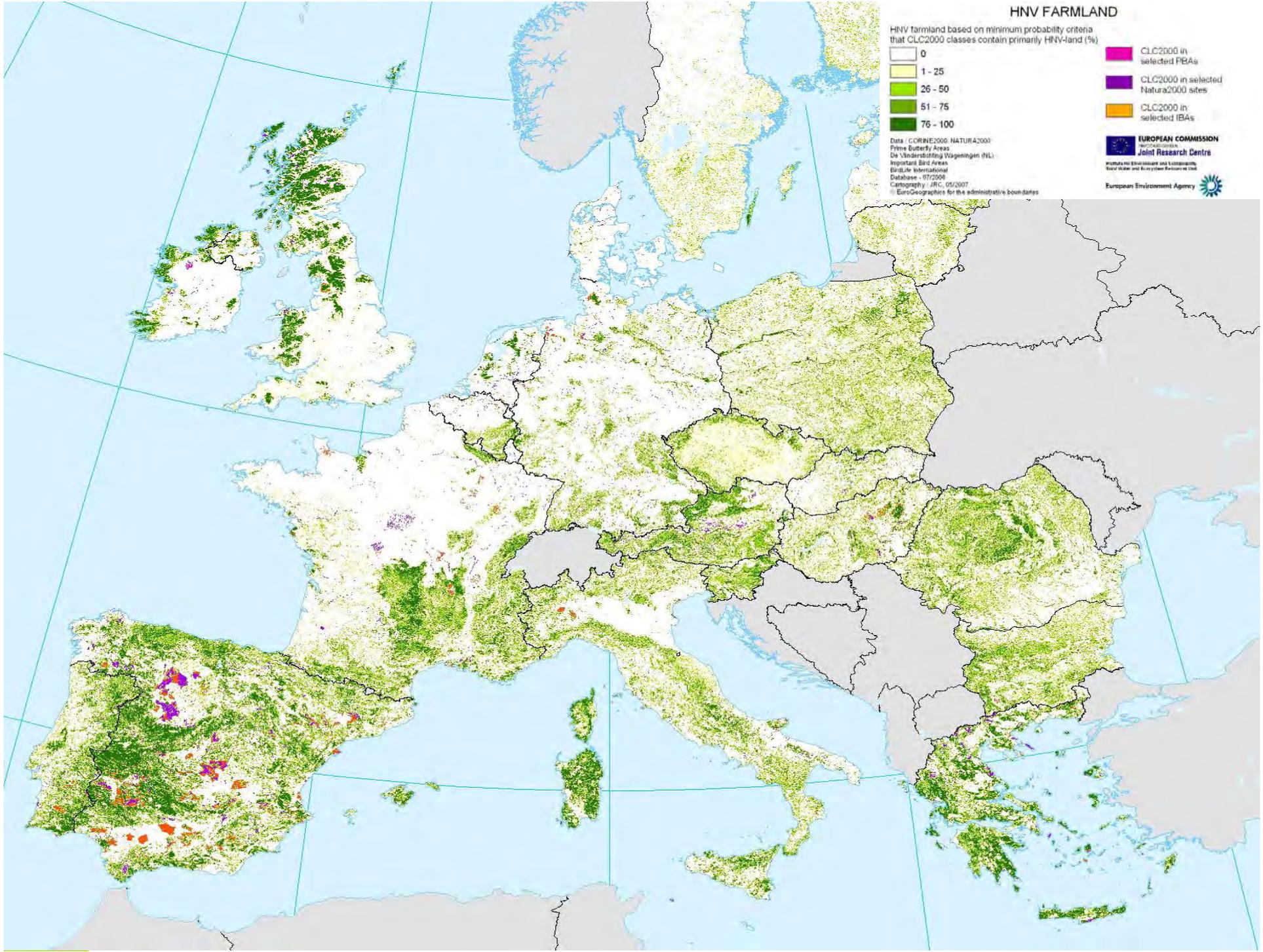
HNV farmland based on minimum probability criteria that CLC2000 classes contain primarily HNV-land (%)

- 0
- 1 - 25
- 26 - 50
- 51 - 75
- 76 - 100

- CLC2000 in selected PBAs
- CLC2000 in selected Natura2000 sites
- CLC2000 in selected IBAs

Data : CORINE2000, NATURA2000, Prime Butterfly Areas, De Vlinderstichting Wageningen (NL), Important Bird Areas, BirdLife International Database - 07/2008, Cartography : JRC, 05/2007, © EuroGeographics for the administrative boundaries

 **EUROPEAN COMMISSION**
Netherlands Joint Research Centre
Netherlands Environmental and Urban Research Institute
Rijkswaterstaat and European Research Unit

Neue Aufgaben/ Einkommen für Bauern?

É Die damals unbezahlten šNebenprodukteö extensiver bäuerlicher Landwirtschaft müssen einen Marktwert bekommen und eine neue, kalkulierbare Einkommensquelle werden í

É í für Landwirte, aber auch neue Formen ländlicher Bewirtschaftung (wie z.B. Landschaftspflegeverbände)

Politische Aufgabe

É Internalisierung externer Kosten

É siehe auch: Klimapolitik/ Preis für Kohlenstoff

alte Reformen griffen nicht

- É vielfältigste Probleme mit der Entwicklung der Landwirtschaft in den letzten 30 Jahren
- É gute und kritische Analysen der Probleme gab es genug
- É statt wirklicher Reformen nur zaghafte Korrekturen ó Pfründe wahren schien wichtiger
- É 5 Reformen in 20 Jahren!!!

EU Agrarkommissar MacSharry 1992

É mit den Milliarden vernichten wir Bauern und Umwelt

É Kritik: 20% der Bauern erhalten 80% der Zahlungen

É neue Ziele formulieren:

ó Bauern zum Bleiben motivieren, Umwelt erhalten, ländliche Räume entwickeln

ó **Alle** Instrumente hierauf ausrichten

Vorschläge MacSharry 1992

- É Marktordnungen so gestalten, dass sie Extensivierung und umweltverträgliche Produktionsweisen fördern
- É Direkten Einkommensbeihilfen nach an sozialen und regionalen Gesichtspunkten staffeln
- É ebenso alle anderen quantitativen Bestimmungen wie Quoten, Flächenstilllegungen etc.
- É Tierprämien an Extensivierungskriterien binden
- É Zahlungen für Ackerfrüchte an den Einsatz umweltverträglicher Produktionsweisen koppeln

Das Ergebnis

- É Der Ministerrat blockierte diesen Ansatz
 - É ein Preisausgleichssystem wurde etabliert
 - É gerade einmal 5% der Mittel flossen in flankierende Maßnahmen
-
- É heute: 20% der Bauern erhalten 85% der Zahlungen

Fischler: zwei Entwicklungsmodelle

Ansatz # 1: **ÖFarming/ Kostenführerschaft**

- ó betriebswirtschaftlich optimiert, möglichst billig
- ó regionale und betriebliche Konzentration
- ó Rationalisieren und Intensivieren
- ó Das Maximum aus dem Boden heraus holen
- ó í und den Bauern herausheben (Einkaufspreise für Konsumenten (Eicheö))
- ó Natur und Umwelt ist ein Kostenfaktor

alte Politik

gestützt u.a. durch undifferenzierte Direktzahlungen

Ansatz # 2: **Multifunktionale Landwirtschaft**

Wettbewerbsfähigkeit herstellen durch:

- ó Diversifizierung (neue Erzeugnisse)
- ó mehr Ökologie, Kultur, Landschaftsentwicklung
- ó höhere Qualitätsstandards
- ó das **ÖEuropäische Agrarprodukt** ist mehr als billig produzieren, Natur und Landschaftsentwicklungen sind Einkommensquelle

Europäisches Agrarmodell

nicht zu Weltmarktpreisen und –bedingungen zu haben

Negative Folgen

Eine Agrarpolitik, die darauf setzt,
Wettbewerbsfähigkeit durch „Kostenführerschaft“ zu
schaffen

- ó belastet Natur
- ó **„Zukunftsfähig“?** (Gesetze)
- ó **Arbeitsplätze**
- ó führt zu intensivster Massentierhaltung
- ó fördert Konzentration, entleert den ländlichen Raum
- ó zentralisiert Vorleistung, Verarbeitung und Vermarktung
- ó treibt Bauern in problematische Abhängigkeiten
- ó führt zu Uniformität beim Angebot
- ó kostet extrem viel Geld

Das Beispiel Milch

É Modell **Farming**:

- ó Kostenreduktion durch Stallhaltung/
Intensivfütterung
- ó Ausrichtung auf Weltmarkt
- ó Zuschüsse für Stallbau zur Kostenreduktion
- ó Milchpreis unter 30 ct/kg

É Modell **Agrikultur**:

- ó Regionale Märkte, Qualitätsproduktion
- ó Natur-/ klimaschonende Weidewirtschaft
- ó Bauern erhalten über verschiedene Programme Ausgleich für šProduktionsnachteileõ
- ó Fairer Milchpreis 45 (?) ct/kg

Grünlandbezogene Milchproduktion



Tagfalter







Milchproduktion intensiví



Keine Tagfalter,
der Maiszünsler ist nachtaktiv

í auf Mais statt Grünland í



í auch auf Moorböden





Ordnungsgemäße Landwirtschaft
gute fachliche Praxis!

40 Mio t Treibhausgase in Deutschland
(=5% des Gesamtausstoß) aufgrund der
Übernutzung von Grünland und
Niedermooren

Der senkrechte Kuhstall

Japan hat keinen Platz zu verschenken. So wird denn auch gebaut: in die Höhe. Das gilt nicht nur für Gebäude, in denen Golfer ihren Abschlag auf der Etage üben, sondern auch für Kuhställe: In der Industriestadt Honshu, gut 200 Kilometer nordwestlich von Tokio, tummeln sich die Rindviecher in einem zehnstöckigen Hochhaus. Wie oben auf der Alm, nur mit Ausblick auf die Stadt. Und, leider, mit weniger Auslauf...





Kühe im Melk-Karussell auf der Fair Oaks Farm bei Chicago.

Landwirtschaft unverzichtbar für í

í Kulturlandschaftspflege, auch als Basis für Tourismus

Merke:

wo keine Kühe weiden kann man keine Touristen melken

Öffentliche Güter

Bauern produzieren í .

í private Güter (=Nahrungsmittel) und

í (manche) öffentliche Güter wie
Kulturlandschaft, Biodiversität, í

Der freie Markt = Marktversagen

- É kennt Preise, aber keine Werte
- É Biodiversität, Landschaftsbild, Klimafragen = öffentliche Güter í .
- É í die keinen Marktpreis haben, sondern ein Kostenfaktor darstellen. Kosten sind zu minimieren!
- É egal ob ein Produkt aus einem multifunktionalen bäuerlichen Familienbetrieb oder aus kostenoptimierter Intensivproduktion kommt: der Marktpreis ist ó meist - der gleiche.
- É ist da nicht die Politik gefordert, einen Markt für öffentliche Leistungen zu schaffen?

Forderungen an die GAP nach 2021

Die 10 Gebote von EuroNatur zur Reform

1. Zieldiskussion führen. Was soll GAP?
 - Förderung eines Wachstumsmodells (monofunktionale, kostenoptimierte, regional konzentrierte Agrarindustrie mit Ziel Weltmarkt) oder
 - Europäisches Agrarmodell (multifunktional, flächendeckend, Nachhaltigkeitsprinzip); nicht zu Weltmarktpreisen zu haben

Die 10 Gebote von EuroNatur zur Reform

2. Verhältnis alte/ neue Zielsetzung der GAP klären:

- ó seit 1958: Zielsetzung der GAP in den Verträgen nicht verändert!
- ó neue Herausforderungen wie Nachhaltigkeit, Biodiversität, Klima, Tierschutz, Qualität (nicht Quantität) der Nahrungsmittel, 3. Welt í .: wo finden sich diese wieder?
- ó Rolle und Aufgabe der Bauern

Die 10 Gebote von EuroNatur zur Reform

3. über Instrumente reden, wenn Konsens über die Ziele bestehen. Nicht umgekehrt!
4. GAP ist mehr als Geldverteilung:
 - ó Milch und Konzentration der Tierhaltung zeigt: der Markt regelt nicht alles
 - Ziel: šStabilisierung der Märkteõ?
 - 1 ct Milchpreis in DE = 320 Mio p šEinkommenõ
 - Marktõordnungenõ, Ordnungsrecht (Biodiv-verlust im Rahmen der Gesetze)
5. Lösen vom šDenken in zwei Säulenõ:
 - ó es geht nicht um eine Neujustierung des Verhältnisses von 1. und 2. Säule, sondern um ein neue Konzeption

Die 10 Gebote von EuroNatur zur Reform

6. Prinzip ›public money for public goods‹:

- gesellschaftliche Legitimation muss her
- entkoppelte Zahlungen: gibt es so was?
 - → d.h.: koppeln, qualifizieren
- keinen historischen Bezug, gegenwärtige Leistung
- Gesetze einhalten reicht nicht (zumal die unsere Umwelt nicht ausreichend schützen)
- Ansatz: der ›gute ökologische Zustand‹?

Ordnungsrecht

É Was bedeutet z.B. § 20 (1) des BNatG für die Landwirtschaft í

š *Es wird ein Netz verbundener Biotope (Biotopverbund) geschaffen, das mindestens 10% der Fläche eines jeden Landes umfassen sollõ*

í in Bezug auf den Anteil Ökologischer Vorrangflächen/ šGrüne Infrastrukturõ

Die 10 Gebote von EuroNatur zur Reform

7. Unterschiedliche (Ko-)Finanzierung der 1. und 2. Säule überprüfen
(Unterschied beeinflusst die Attraktivität der einzelnen Maßnahmen. Regensburg: kaum AUP`s!)
8. Höhere Europäische Standards und Einkommensargument rechtfertigen **keine einheitliche flat-rate** (Flächenzahlung)
 - ó OECD/ vTI Studie
 - ó Tierhalter/ Ackerbauern

Höhere Produktionsstandards

Beispiel Ackerbaubetrieb D / Ukraine:

- Einschränkungen Pflanzenschutz: 8 €/ha Weizen, 9 €/ha Raps
- Lagerräume Pflanzenschutz & Diesel: 2,60 €/ha
- Einschränkungen Düngung: 8 €/ha Weizen, 7 €/ha Raps
- Naturschutz (L-Elemente, GL), Humusbilanz: 0 €/ha

Summe: < 20 €/ha (1,6-1,7 % der Vollkosten)

Quelle: vTI (FAL): Plankl, Nieberg u.a. (April 2009): §Quantifizierung gesellschaftlich gewünschter, nicht marktgängiger Leistungen der Landwirtschaft

Direktzahlungen Deutschland 2014

	Betriebe D		Zahlungen in D	
	Anzahl	in %	in Mio "	in %
bis 5.000 "	134.430	42,0%	278,43 "	5,5%
5.000 - 20.000 "	121.890	38,0%	1.301,05 "	25,5%
20.000 - 100.000 "	58.200	18,2%	2.097,77 "	41,1%
über 100.000 "	5.770	1,8%	1.424,05 "	27,9%
Summe	320.290	100,0%	5.101,25 Ö	100,0%

Quelle: EU-Finanzstatistik, eigene Auswertung

Die 10 Gebote von EuroNatur zur Reform

9. Anreizkomponente bei AUP`s wieder einführen
 - ó Nicht nur Ausgleich von entgangenem Gewinn
 - ó Staat schafft einen Markt für öffentliche Güter, attraktiv auch für Gunstlagen
10. Agrarpolitik ist keine reine Bauernpolitik mehr → Ländliche Entwicklungspolitik
 - ó heutige 3. Achse der 2. Säule wichtig

Fokus der GAP í

- ✓ í auf nachhaltige Produktionsformen, die unter derzeitigen Marktbedingungen keine/ kaum Chancen haben
 - ó Extensivgrünland, Weidegang, Heumilch
 - ó Artgerechte Tierhaltung (Stallbau!)
 - ó europäische Eiweißstrategie
- ✓ í auf naturschutzorientierten Um-/ Rückbau in unserer Landschaft
 - ó Auen/ Überschwemmungsbereiche
 - ó Renaturierung von Bächen (WRRL)

Fokus der GAP í

- ✓ í auf neue Jobs, u.a. durch regionale Verarbeitung und Vermarktung
 - ó Handwerkliche Qualitätsproduktion
 - ó Regionale Vermarktungsstrategien, z.B. (Schul)-Milchprogramme durch Landwirte
 - ó Regionale Energiekreisläufe, u.a. Pflanzenölstrategie (statt Agro-Kraftstoff)

Niederländisches Modell

		Liegen im Gebiet Beschränkungen vor (natürlicher oder Verwaltungsmäßiger Art)?	
		Nein	Ja
Werden gesellschaftlich relevante Dienstleistungen erbracht?	Nein	<p style="text-align: center;">1</p> <p style="text-align: center;">Unternehmen, die in Gebieten ohne Beschränkungen aktiv sind und ausschließlich Nahrungsmittel produzieren</p>	<p style="text-align: center;">2</p> <p style="text-align: center;">Unternehmen, die in Gebieten mit Beschränkungen aktiv sind und ausschließlich Nahrungsmittel produzieren</p>
	Ja	<p style="text-align: center;">3</p> <p style="text-align: center;">Unternehmen, die in Gebieten ohne Beschränkungen produzieren und auch qualitätsverbessernde Dienstleistungen auf dem Gebiet des Natur-, Landschafts- und Gewässerschutzes anbieten</p>	<p style="text-align: center;">4</p> <p style="text-align: center;">Unternehmen, die in Gebieten mit Beschränkungen produzieren und auch qualitätsverbessernde Dienstleistungen auf dem Gebiet des Natur-, Landschafts- und Gewässerschutzes anbieten</p>

í und muss manchmal zu neuen Ufern aufbrechen

